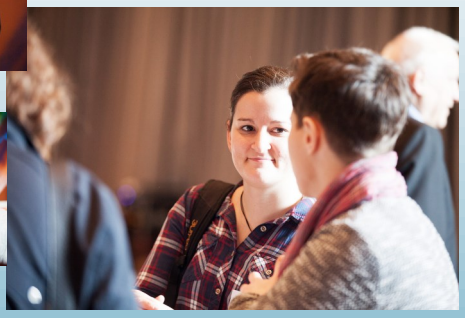
Schule der Vielfalt
NRW-Rundbrief
2/2018

Fachtag, 07.02.2018 | Bochum

Come in Wir sind OFFEN
lesbisch · schwul · bi · hetero · trans*
www.schule-der-vielfalt.de

Projekt

talt.de



BRON

Come in Wir sind OFFEN
lesbisch · schwul · bi · hetero · trans*
www.schule-der-vielfalt.de

Schule der Vielfalt
NRW-Rundbrief 2/2018

23.03.2018

Antidiskriminierungsprojekt Schule der Vielfalt—Schule ohne Homophobie

NRW-Rundbrief Nr. 16
Ausgabe 2/2018

Liebe Interessierte, liebe Unterstützer_innen*,

vor 10 Jahren lagen skizzenhafte Konzepte vor, wie das Projekt für ein Antidiskriminierungsnetzwerk „Schule der Vielfalt“ einmal aussehen könnte. Aufgrund der Berichte, die die Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit und SCHLAU NRW aus den Schulen erhielten, entstand die Idee für eine notwendige Initiative, die sich für eine „Schule ohne Homophobie“ einsetzt.

Schule der Vielfalt ist heute, 10 Jahre später, ein erfolgreiches Programm, das sich im Bildungsbereich dafür einsetzt, auch die Unterschiede in Bezug auf die sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität anzuerkennen. Ziel ist es, an den Schulen die Vielfalt von Liebe, Lebensweisen und Geschlecht zu respektieren.

In den letzten fünf Jahren wurde das Projekt intensiv konzeptionell, aber auch inhaltlich weiterentwickelt. Gemeinsam mit den Projektschulen wurden Qualitätsstandards entwickelt, die zum Schulkonferenzbeschluss (unter Beteiligung der Eltern), zur Teilnahme an den Vernetzungstreffen und zur jährlichen Berichterstattung verpflichten, um nur einige Beispiele zu nennen.

Elementar zur Konzeption gehört die enge Verzahnung der Arbeit an den Schulen mit der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften, und zwar von Anfang an. Gerade dieser obligatorische Bereich ist noch ausbaufähig, wenn man zum Beispiel an die Studienseminare und die Hochschulausbildung denkt. In der Lehrkräfte-Fortbildung über Bezirksregierungen ist der Einstieg gelungen und soll durch die Kooperationsverlängerung in den nächsten fünf Jahren weiter verankert werden.

Rückblickend auf die NRW-Kooperation lässt sich u.a. feststellen:

➡ Schule der Vielfalt wurde für sein Engagement für mehr Akzeptanz und gegen Diskriminierungen ausgezeichnet.

➡ Modellhafte Fortbildungsmodule wurden entwickelt, die die Lehrkräfte als schul– und unterrichtsrelevant rückmelden.

➡ Beginnend 2013 wurde — erstmals für NRW — das Thema Trans*-feindlichkeit im Bildungsbereich thematisiert und Transphobie als wichtiges Thema in das Projekt implementiert.

➡ Heute ist Schule der Vielfalt in seiner Ausgestaltung in Deutschland einzigartig und mittlerweile existiert ein bundesweites Netzwerk mit Ansprechpersonen in 14 von 16 Bundesländern für interessierte Schulen.

➡ In den regelmäßigen Veröffentlichungen auf der Homepage und bei Facebook kann der aktuelle Stand des Projekts nachgelesen werden.

Wie wird sich das Antidiskriminierungsnetzwerk entwickeln? Wie soll es in weiteren 10 Jahren aussehen? Beim Fachtag 2018 wurden Hinweise erarbeitet, denen sich dieser Rundbrief widmet.

Für die zahlreiche Unterstützung in den letzten Jahren möchte ich allen im Namen des Teams – mit Beate Blatz, Markus Chmielorz und Şefik_a Gümüş – recht herzlich danken. Wir freuen uns auf die nächsten 10 und viele weitere Jahre engagierter Arbeit mit Ihnen und Euch!

Wir wünschen Ihnen zugleich schöne Osterferien.

Herzliche Grüße

Frank G. Pohl

Landeskoordinator für Schule der Vielfalt / NRW-Fachberatungsstelle

Schlaglichter

- NRW-Kooperation um weitere fünf Jahre verlängert

- Fachtag zum Jubiläum

*** Hinweis**

- Aufgrund der Größe des Verteilers werden in diesem Rundbrief alle Leser_innen gesiezt.
- Wir verwenden in unseren Veröffentlichungen den „Gender Gap“. Die Verwendung dieses Unterstrichs (z.B.: Schüler_innen) berücksichtigt alle sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten.
- LSBTI*Q steht für lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter* und queere Menschen (im Englischen häufig: LGBT).

Inhaltsverzeichnis

Grußwort der Schulministerin	2	Workshop-Ergebnisse	7
Grußwort der ADS	5	Medienberichte zum Fachtag	9
Grußwort des Oberbürgermeisters	6	Impressum	10
Vortrag von Prof. Rebecca Pates	6	10 Jahre Schule der Vielfalt	10

NRW- Schulministerin
Yvonne Gebauer

Grußwort
der Ministerin für Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen,
Yvonne Gebauer

**Veranstaltung „2008-2018 –
10 Jahre Schule der Vielfalt"
im Rahmen des Fachtages „Schule der
Vielfalt – Schule ohne Homophobie"**

07. Februar 2017

– Es gilt das gesprochene Wort. –

Sehr geehrter Herr Pohl,

sehr geehrte Frau Prof. Pates,

ich begrüße auch ganz herzlich die Vertreterinnen und Vertreter der Kooperationspartner,

lieber Herr Landtagskollege Müller,

liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Eltern,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

gerne bin ich nach Bochum gekommen, um den heutigen Fachtag zu eröffnen.

Denn es ist kein gewöhnlicher Fachtag, sondern gleichzeitig auch ein Jubiläum –

das Antidiskriminierungsprojekt „Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie" in NRW wird 10 Jahre alt!

Und es gibt viele Erfolge zu feiern, von denen ich hier nur einige nennen möchte:

➡ Die Zahl der teilnehmenden Schulen hat sich von 5 im Jahr 2012 auf 25 Schulen im Jahr 2017 erhöht.

➡ Mittlerweile finden wir in allen Regierungsbezirken teilnehmende Schulen, die sich mit Projekttagen, Workshops und einer offenen Atmosphäre als dezidiertes Schulziel für ein Miteinander in Toleranz und Respekt einsetzen.

➡ In den letzten Jahren wurde ein nachhaltiges und tragfähiges Konzept entwickelt.

Die Projektschulen verpflichten sich zur Einhaltung von Qualitätsstandards.

Durch die Möglichkeit von Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrerinnen und Lehrer oder z.B. das Angebot von Schulworkshops mit externen Experten erhalten sie Unterstützung für ihre Arbeit.

Es wurden Unterrichtsmaterialien für verschiedene Fächer erstellt, die es den Lehrkräften leichter machen, im schulischen Alltag über Gender und sexuelle Identitäten oder über Diskriminierungserfahrungen zu reden.

➡ Seit dem Jahr 2014 finden jährlich Fachtage mit wissenschaftlichem Input statt.

Sie sind zugleich Netzwerkveranstaltungen zum qualifizierten Austausch für Aktive – für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern.

➡ Das Netzwerk hat in den vergangenen Jahren zu vielen Themen gearbeitet – zu Themen wie Inter- und Transphobie, zur Diversität und Interkulturalität oder auch zum Thema Religion.

Dies zeigt die Vielfalt Ihrer Arbeit.

➡ Es wurden Pilotprojekte an Studienseminaren und verpflichtende Qualifizierungsworkshops für Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter entwickelt. Diese werden von den Teilnehmenden erfreulicherweise als relevant und praxistauglich beurteilt.

➡ Und auch in der Lehrkräftefortbildung gibt es Module zum Themenfeld „Gender und Diversity".

Meine Damen und Herren,

dieses breite Engagement ist beachtlich.

Fachtag, 07.02.2018: Grußwort von Ministerin Yvonne Gebauer (Fortsetzung)

Doch nicht nur in NRW ist viel passiert im Bereich „Gender und Vielfalt“, sondern auch auf Bundesebene.

Im Jahr 2017 wurden wichtige Entscheidungen getroffen, die unsere Gesellschaft und unser Miteinander prägen werden:

Im Juni 2017 wurde die „Ehe für alle“ durch den Bundestag beschlossen.

Dies markiert den Endpunkt eines langen Weges hin zu Anerkennung und rechtlicher Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Paare.

Ein weiterer wichtiger Meilenstein ist auch die längst überfällige Rehabilitierung der Männer, die wegen homosexueller Handlungen nach Paragraph 175 verurteilt wurden.

Ein ebenso historisches Ereignis ist die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom November 2017, dass ein drittes Geschlecht im Geburtenregister eingeführt werden muss.

Der Gesetzgeber hat nun bis Ende 2018 Zeit, diese Forderung umzusetzen.

Meine Damen und Herren,

Politik und Justiz haben mit diesen Entscheidungen und Urteilen reagiert und die Aufgabe angenommen, die Vielfalt von geschlechtlichen Lebensentwürfen auch rechtlich abzubilden.

Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Weg hin zur rechtlichen und vor allem auch gelebten Gleichstellung noch weit ist.

Wir dürfen uns noch lange nicht zurücklehnen. Dies zeigt sich deutlich beim Rückblick auf das Jahr 2017.

➡ Rechte von Minderheiten sind weiterhin in Gefahr.

Regierungen in europäischen Ländern diffamieren Menschen, die nicht in das tradierte Schema der zweigeschlechtlichen Partnerschaft passen.

So ist es in manchen europäischen Ländern wieder gefährlich geworden, als schwules oder lesbisches Paar Hand in Hand über die Straße zu gehen, sich zu küssen oder auf Demonstrationen für Menschenrechte einzutreten.

➡ Und auch in Deutschland sind Anfeindungen spürbar, z. B. von Seiten politisch oder religiös motivierter Gruppierungen.

Meine Damen und Herren,

Anfeindungen und Kritik erreichen auch Menschen, die mit dem Schulministerium in NRW zusammenarbeiten.

Es wird gefordert, dass die Aufklärungs- und Beratungsarbeit im Themenfeld Transgender und geschlechtliche Vielfalt an Schulen in Nordrhein-Westfalen eingestellt wird.

Ich sage ganz deutlich:

Die Landesregierung in NRW zeigt null Toleranz gegenüber Diskriminierung wegen der sexuellen Orientierung oder der geschlechtlichen Identität!

Gerade junge Menschen müssen ohne Diskriminierungen und Diffamierungen aufwachsen können.

Die Landesregierung unterstützt deshalb die Aufklärungs - und Toleranzprojekte in den Schulen und in der Jugendarbeit.

Die ministerielle Zuständigkeit liegt zwar im Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration mit meinem Ministerkollegen Dr. Stamp.

Aber dem Lebensumfeld Schule kommt natürlich auch eine besondere Rolle zu.

Aus diesem Grund arbeiten wir in einem engen Austausch.

Wir treten gemeinsam ein für eine vielfältige Schule, in der Jugendliche und Erwachsene sich sicher fühlen, in der sie Unterstützung erhalten und in der sie erleben, was es heißt, verschieden sein zu dürfen und dabei gleiche Rechte zu haben.

Ich möchte Sie, liebe Anwesende, weiter in Ihrer wichtigen Arbeit unterstützen.

Sie alle wissen, dass es vor nicht allzu langer Zeit von meiner Seite Kritik an einigen „Inhalten“ gegeben hat. Mir ist damals wie heute wichtig, dass bei solch sensiblen Fragen wie der Sexualität und der Aufklärung die „Themen“ immer altersgerecht ausgewählt und vermittelt werden. Auf meine damalige Kritik gab es viele Reaktionen. Ich meine, dass man immer auch kritisch hinterfragen kann, darf und auch muss!

Was aber mindestens genauso wichtig ist, ist der Austausch.

Und es hat – so habe ich es empfunden – im Anschluss sehr konstruktive Gespräche gegeben!

In diesem Sinne freue ich mich, dass wir heute den Kooperationsvertrag für die dritte Projektphase (von 2018 bis 2023) unterschreiben werden – gemeinsam mit den Kooperationspartnern rubicon und Rosa Strippe.

Fachtag, 07.02.2018: Grußwort von Ministerin Yvonne Gebauer (Fortsetzung)

„Die Landesregierung in NRW zeigt null Toleranz gegenüber Diskriminierung wegen der sexuellen Orientierung oder der geschlechtlichen Identität!“

Yvonne Gebauer, Ministerin für Schule und Bildung NRW

Mein Haus und ich, wir möchten die gute Zusammenarbeit verstetigen und weiter ausbauen:

- damit mehr Schulen qualifizierte Unterstützung und Beratung erhalten,
- damit Jugendliche kompetente Beratung und Begleitung finden
- und damit das Bewusstsein dafür wächst, dass dieses wichtige Thema alle angeht.

Meine Damen und Herren,

der heutige Tag steht unter dem Motto „Schule der Vielfalt 2028“.

Gemeinsam werden Sie, werdet Ihr heute an Euren, an Ihren Zukunftsvisionen arbeiten. An einer gemeinsamen Idee, wie man dieses Projekt weiterentwickeln kann.

Bevor wir gleich noch einmal auf die Arbeit der letzten 10 Jahre zurückblicken werden, möchte ich Danke sagen.

Ich möchte all denen für ihr unermüdliches Engagement danken, die „Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie“ möglich machen.

Zunächst einmal dem Landeskoordinator Frank Pohl, der das Projekt seit 2012 mit Leidenschaft und Empathie gestaltet, wie ich persönlich auch aus gemeinsamen Gesprächen weiß.

Sie stehen den Schulen mit Rat und Tat zur Seite und haben dabei stets das Wohl der Jugendlichen im Blick.

Dafür mein herzlicher Dank!

Bedanken möchte ich mich

auch bei unseren Kooperationspartnern Rosa Strippe e.V., vertreten durch Herrn Chmielorz und rubicon e.V. Köln, vertreten durch Frau Breuer sowie bei den Vertreterinnen und Vertretern des Netzwerks SCHLAU NRW.

Sie bringen Ihre Expertise und Ihre vielfältigen Erfahrungen couragiert in die Schulen.

Auch für die dritte Kooperationsphase bis 2023 können wir als Schulministerium wieder auf Ihre Arbeit vertrauen.

Vielen Dank auch Ihnen.

Meine Damen und Herren,

liebe Schülerinnen und Schüler,

schließen möchte ich mit Worten aus der vielbeachteten Dankesrede von Carolin Emcke, die 2016 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels erhalten hat.

Ich zitiere:

„Verschiedenheit ist kein Grund für Ausgrenzung. Ähnlichkeit keine Voraussetzung für Grundrechte. Das ist großartig, denn es bedeutet, dass wir uns nicht mögen müssen.

Wir müssen einander nicht einmal verstehen in unseren Vorstellungen vom guten Leben. Wir können einander merkwürdig, sonderbar, altmodisch, neumodisch, spießig oder schrill finden."

Ich finde diese Haltung sehr entspannt. Sie kann auch als Richtschnur dienen für das, was wir unseren Schülerinnen und Schülern vermitteln wollen. Es geht nicht darum, dass alle einer Meinung sind oder ähnliche Vorstellungen vom Leben haben. Es geht um Respekt und die Anerkennung der individuellen Persönlichkeit.

Diese Verschiedenheit zu leben, diese Verschiedenheit anzuerkennen und für sie einzutreten – gerade auch an unseren Schulen – dazu möchte ich Sie ermutigen, und dabei möchte ich Sie als Schulministerin unterstützen.

Vielen Dank!

Antidiskriminierungsstelle
des Bundes

Sehr geehrte Mitwirkende, liebe Interessierte,

für die Gleichstellung von LSBTIQ*-Personen hat sich im vergangenen Jahr viel Positives getan: Die Öffnung der Ehe für alle, die Entschädigung der Opfer des § 175 StGB und der Beschluss des Bundesverfassungsgerichts zum Personenstandsrecht. Mit Blick auf das Erreichte können wir uns alle freuen – aber: zum Zurücklehnen besteht leider noch kein Anlass.

Das zeigt auch unsere Studie zu Einstellungen der Mehrheitsgesellschaft gegenüber Lesben, Schwulen und Bisexuellen, die wir im vergangenen Jahr veröffentlicht haben: Ein schwuler Lehrer? Eine lesbische Tochter? Hier werden die an sich hohen Toleranzwerte der Befragten deutlich geringer.

Schulen sind Orte, in denen wir Diskriminierung abbauen können. Schulen sind Orte, in denen wir Wissen darüber vermitteln können, dass Menschen ihren Mitmenschen mit Respekt begegnen. Und Schulen tragen Verantwortung dafür, von Diskriminierung Betroffene zu unterstützen.

Das Antidiskriminierungsprojekt „Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie" hat dafür in den letzten zehn Jahren einen wichtigen Beitrag geleistet. Die bisher 25 Projektschulen, das Modellprojekt am Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung in Hagen sowie die Fortbildungsangebote für Lehrkräfte sind ein toller Erfolg.

Jetzt muss es weitergehen: Das Aus- und Fortbildungsangebot für Lehrer_innen sollte strukturell verankert werden. Lehrkräfte müssen grundlegend qualifiziert und sensibilisiert werden, um sexuelle und geschlechtliche Vielfalt angemessen im Unterricht zu thematisieren und sich aktiv für Antidiskriminierung im Schulalltag einzusetzen. Es bedarf einer Absicherung von „Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie" als feste Fachberatungs- und Anlaufstelle in NRW, die auch als Vorbild für andere Bundesländer dienen sollte.

Und wir sollten uns gemeinsam dafür einsetzen, dass sich künftig alle Länder des Themenfelds sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in schulischen Curricula annehmen sowie qualifizierte Fachstellen einrichten. So können wir ein klares Zeichen setzen: Für Vielfalt und gegen Ausgrenzung!

Allen Mitstreiter_innen von „Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie" danke ich für ihr Engagement in den letzten Jahren und gratuliere herzlich zum zehnjährigen Jubiläum.

Mit freundlichen Grüßen

Christine Lüders

Leiterin der Antidiskriminierungsstelle des Bundes

Oberbürgermeister Thomas Eiskirch

Grußwort von Oberbürgermeister und Schirmherr Thomas Eiskirch

In seinem schriftlichen Grußwort anlässlich des Jubiläums schrieb der Bochumer Oberbürgermeister Thomas Eiskirch an die Besucher_innen des Fachtags:

„10 Jahre `Schule der Vielfalt´- das sind 10 Jahre hervorragender Antidiskriminierungsarbeit in Nordrhein-Westfalen. [...]

Manches ist also besser geworden – aber bei weitem nicht alles gut! Verbale Abwertung, Ausgrenzung, Anfeindungen und Mobbing gegen LSBTI*Q-Menschen sind im öffentlichen Leben leider immer noch präsent. Und an den Schulen sind Homo- und Transphobie nach wie vor eines der großen Probleme. Dabei sollten gerade unsere Schulen Orte gelebter Vielfalt und Toleranz sein! [...]

Wir brauchen starke Schulgemeinschaften, die jeder Form von Diskriminierung die Stirn bieten. Auf dass „Schulen der Vielfalt“ keine Ausnahmen bleiben, sondern die Regel werden!“

Der Bochumer Oberbürgermeister ist seit 2016 auch Schirmherr von Schule der Vielfalt.

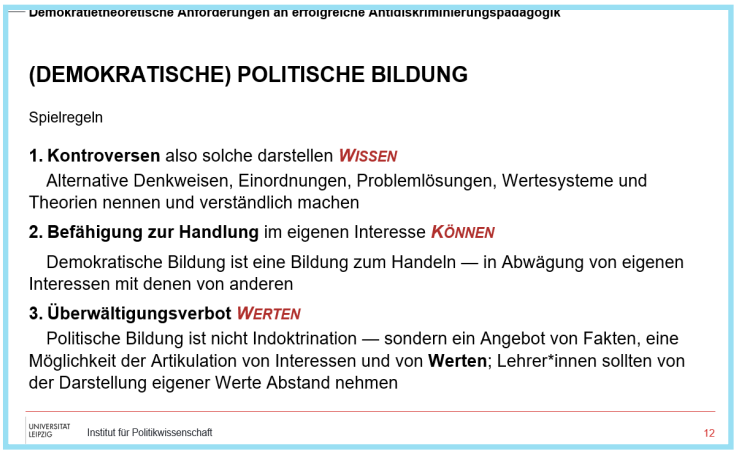
10 Jahre Schule der Vielfalt

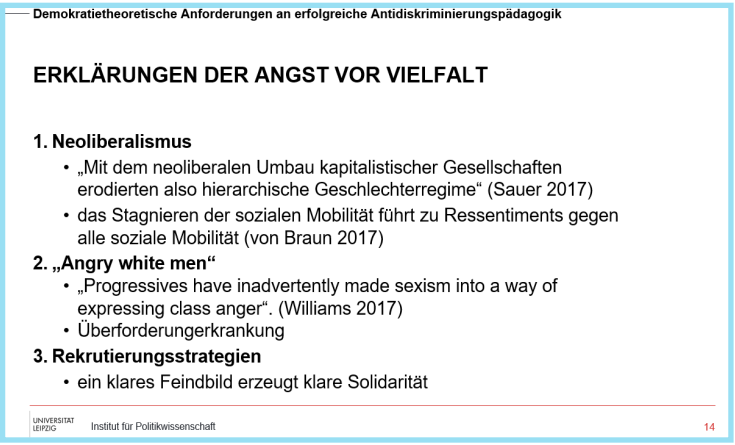
Der Landeskoordinator wies in seinem Überblick zu Beginn des Fachtags auf die Veränderungen hin, die das Projekt in den 10 Jahren erfahren hat. Die Schwerpunkte sind heute die Projektschul– sowie Aus– und Fortbildungsarbeit.

Prof. Rebecca Pates (Uni Leipzig)

Vortrag von Prof. Rebecca Pates

In ihrem Einstiegsvortrag wies Prof. Rebecca Pates auf „Demokratietheoretische Anforderungen an erfolgreiche Antidiskriminierungspädagogik“ hin und griff zugleich die Motive der Gegner_innen sowie Ursachen der „Angst vor Vielfalt“ auf (unten: Präsentationsfolien aus dem Vortrag, © Rebecca Pates).





Perspektiven aus der Sicht von Lehrkräften

Die während der beiden Workshops der Lehrkräfte gesammelten Ideen zum Weg für „Schule der Vielfalt 2028“ bewegten sich auf drei Ebenen.

(I) Verbindliche institutionelle Verankerung:

Die Teilnehmenden sehen die Notwendigkeit, die Zielsetzungen von Schule der Vielfalt in mehreren Bereichen flächendeckend und verbindlich („von oben nach unten“) zu verankern: verpflichtende Module zu LSBTI*Q zu Beginn der Ausbildung an den Hochschulen, in der 2. Ausbildungsphase bei den ZfSL sowie im Fortbildungsangebot für Lehrkräfte in allen Bezirksregierungen.

Ebenfalls ist eine Verankerung in Lehrplänen und schulinternen Curricula sowie Schulbüchern und Lehrmaterialien explizit als Thema und implizit in Aufgaben und Illustrationen in allen Schulformen und für alle Fächer erforderlich.

Es wird die Einführung von Ansprechpersonen für LSBTI*Q in den Schulen mit einer klaren Aufgabenbeschreibung vorgeschlagen sowie die Integration von „Schule der Vielfalt“ in die Aufgabenprofile der SV’en. Für Menschen im dritten Geschlecht soll es flächendeckend angemessene Umkleiden, Toiletten und schulische Verwaltungssysteme geben.

Auch die für die Weiterentwicklung von Schule der Vielfalt notwendigen Ressourcen sollen breiter institutionell verankert werden: Koordinator_innen und je ein Team für Beratung und Fortbildung im Bereich von allen fünf Bezirksregierungen.

(II) Vernetzung:

Hier sehen die Teilnehmer_innen die Notwendigkeit, Vernetzungsangebote und –treffen halbjährlich, auf allen Ebenen (lokal/Bezirke, regional/Land, überregional/bundesweit) und für alle Gruppen (Lehrkräfte, Eltern, Schüler_innen, SV’en, Beratungslehrkräfte und Sozialarbeit) zu schaffen. Schulpatenschaften zwischen erfahreneren und neuen Projektschulen oder am Projekt interessierten Schulen wurden ebenso als hilfreich und wünschenswert erachtet wie das Bereitstellen einer Plattform, auf der „best practice“ Projekte inklusive Umsetzungstipps ausgetauscht werden können. Wichtig wäre auch, dass Grundschulen Schulen der Vielfalt werden, nicht zuletzt mit Blick auf Trans* Kinder und Kinder aus Regenbogenfamilien, denen Ausschluss frühzeitig drohen kann, wenn ihre Lehrkräfte nicht über die nötige Handlungskompetenz verfügen.

(III) Öffentlichkeitsarbeit halten die Teilnehmenden für sehr wichtig. Hier sehen sie einerseits die Möglichkeit, dass die etablierten Projektschulen noch stärker öffentlichkeits- und werbewirksam werden, um beispielsweise neue Projektschulen zu gewinnen. Über (Bezirks-)Personalräte und Gleichstellungsbeauftragte könnten andererseits durch deren Expertise z.B. die Forderungen nach stärkerer und breiterer institutioneller Verankerung „von unten nach oben“ getragen werden.

Moderiert wurden die beiden Lehrkräfte-Workshops von Prof. Tatjana Zimenkova (Uni Dortmund) und Bodo Busch (AG LSBTI der GEW) sowie Michael Angenend (ZfsL Lüdenscheid) und Christina Huch (Moderatorin BR Köln).*

Perspektiven aus der Sicht der Eltern

Auf die Ausgangsfrage „Wie sieht Schule der Vielfalt im Jahr 2028 aus?“ einigte man sich schnell darauf, dass der optimale Zustand so aussehen sollte, dass die Akzeptanz von LSBTI*Q in 10 Jahren idealerweise so weit fortgeschritten ist, dass man Projektschulen eines Antidiskriminierungsnetzwerkes "Schule der Vielfalt" nicht mehr benötigt.

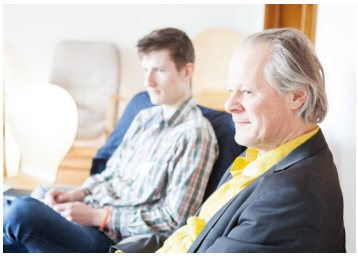
Den Teilnehmenden ist allerdings bewusst, dass diese Vision sehr utopisch ist. So wurden im Workshop auch konkrete Maßnahmen diskutiert, die genau diesen Erfolg des Erreichens der Akzeptanz von LSBTI*Q gewährleisten sollten. So wurde festgestellt, dass man beispielsweise oft nur die Eltern mit Informationen erreicht, die sowieso schon relativ offen der Thematik gegenüberstehen. So wurde vorgeschlagen, an Infoabenden für Eltern, Infos zur "Schule der Vielfalt"/LSBTI*Q“ ohne Ankündigung zu präsentieren, damit nicht Eltern aufgrund der Thematik der Veranstaltung fern bleiben.

Darüber hinaus sollte bereits bei der Schulanmeldung noch deutlicher gemacht werden, dass es sich um eine "Schule der Vielfalt" handelt und somit bestimmte Regeln im Umgang miteinander eine besondere Bedeutung haben. Dies sollte auch im Rahmen eines Vertrages bei der Schulanmeldung von Eltern und Kind unterzeichnet werden.

Darüber hinaus waren sich die Teilnehmenden einig, dass es "Schulen der Vielfalt" auch vermehrt unter den Grundschulen geben muss. Bereits hier gehört LSBTI*Q zur Lebenswirklichkeit der Kinder, auch solcher aus Regenbogenfamilien.

Als hilfreich wurde außerdem erachtet, dass gewisse Strukturen — auch baulicher Art — gegeben sein sollten. Hier wurde das Beispiel genannt, dass jede Schule dazu verpflichtet sein sollte, Unisextoiletten anzubieten.

Geleitet wurde der „Eltern“-Workshop von Björn Kiefer und Nicole Warnung (beide: Moderator-/in BR Köln).



Perspektiven aus der Sicht der Schüler_innen

Mit viel Elan, Offenheit, und Lust am Diskutieren haben die Schüler_innen aus den Projektschulen innerhalb des Workshops ihre Zukunftsvorstellungen für das Projekt "Schule der Vielfalt" folgendermaßen zusammengefasst.

Unsere Visionen für 2028:

-> Unterrichtsmodule zu LSBTI*Q, entsprechende Konzepte, Spiele, Flyer und mehr SCHLAU-Workshops finden in allen Schulen statt. Die Kosten für die Workshops sollten auch — wie in Köln — von der Stadt/Gemeinde getragen werden.

-> Jede Schule hat abrufbare Medien in der Mediathek, die LSBTI*Q in den Mittelpunkt stellen.

-> In jeder Schule finden verpflichtende Elternabende und Lehrer_innenfortbildungen zu LSBTI*Q und (Anti-) Diskriminierung statt.

-> In jedem schulinternen Lehrplan ist die Beschäftigung mit LSBTI*Q Pflicht.

-> "Schule der Vielfalt" wird durch Werbung so erfolgreich, dass nur noch wenige Schulen nicht Mitglied im Netzwerk sind.

> Queere Kunst kann in Bildern und anderen Formen die Schule die Gänge und Klassenzimmer verschönern.

-> Auf Unisextoiletten müssen Schüler_innen sich nicht einem Geschlecht zuordnen.

-> In AGs kümmern sich Schüler_innen mit Lehrkräften um die Sichtbarkeit von LSBTI*Q-Schüler_innen und wenden sich gegen Schimpfworte.

-> In den Schulen finden Aktionen zusammen mit Eltern und Lehrkräften und Schüler_innen statt, die für Zusammenhalt und Aufgeschlossenheit sorgen.

-> "Schule der Vielfalt" hat einen noch besseren Internetauftritt, der besonders SV-Schüler_innen anspricht sowie weitere Projektideen und Erfahrungsberichte bereithält.

-> In Aufklärungsveranstaltungen von SCHLAU sind Trans* und Inter* genauso häufig vertreten wie cisgeschlechtliche Menschen.

-> Es werden ganz selbstverständlich weitere Diskriminierungsaspekte aufgenommen.

-> "Schule der Vielfalt" ist fest in den Schulen integriert und auf gutem Weg "sich überflüssig" zu machen

Was muss geschehen, damit eure Ideen von den Schulen umgesetzt werden?

- Mehr LSBTI*Q soll im Unterricht ALLTÄGLICH integriert werden und nicht immer nur als "besonderes" Beispiel.

- Es ist eine umfangreichere Sensibilisierung für Sexismus und Diskriminierung im Alltag notwendig.

Moderiert wurde der Workshop der Schüler_innen von Yan Feuge (ABQueer, Berlin) und Magnus Anschütz (Moderator BR Köln).

Perspektiven aus der Sicht von LSBTI*Q-Community und Politik

Die Workshop-Gruppe zeichnete sich durch große Diversität hinsichtlich beruflicher Erfahrungen aus, was als sehr bereichernd für die Diskussionen empfunden wurde.

Es wurden klare Ziele formuliert, so z.B. in den nächsten zehn Jahren 25% der Schulen in NRW Projektschulen nennen zu können sowie 80% der Schulen in NRW mit Informationen über das Projekt erreicht zu haben. Bewusst sportliche Ziele, die bereits die Vision einer Ausweitung und strukturell flächendeckenden Verankerung des Projekts zeigen.

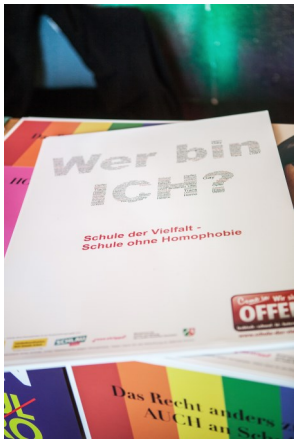
Visionen für 2028

Die wichtigsten Ergebnisse des Workshops zielen genau auf diese Strukturebenen ab: Schule der Vielfalt soll 2028 durch eine Stelle in jeder Kommune vor Ort vertreten sein. Die dort tätigen Fachkräfte sollen sowohl für die bestehenden Projektschulen in der jeweiligen Kommune ansprechbar und zuständig sein, als auch eine aktive „go to"-anstelle einer passiven „come to"-Arbeit leisten, d.h. aktiv auf Schulen zugehen, um für das Projekt zu werben.
Des Weiteren soll 2028 eine Änderung der Kernlehrpläne sowie Curricula dazu führen, dass sexuelle und geschlechtliche Vielfalt als Querschnittsthema im gesamten Fächerkanon anzutreffen ist. Hierbei spielt die Entwicklung von Lernmaterialien (Repräsentanz in Schulbüchern, fächerübergreifende didaktische Materialien etc.) eine große Rolle.

Die Politik kann durch Anforderungsprofile an Schulbücher bzw. Voraussetzungen für den Einsatz von Schulbüchern (Notwendigkeit der Repräsentanz und Thematisierung von Vielfalt und Diskriminierung) die Schulbuchverlage zum Umdenken bewegen.

Die Teilnehmenden dieses Workshops kamen aus der Politik (Parteipolitik und Ministerium), SCHLAU-Gruppen, Sozialer Arbeit, Schule (Lehrende und Schulleitung) sowie Organisationen (Wohlfahrtsverbände).

Moderiert wurde der Workshop von Charlotte Kastner (Antidiskriminierungsstelle des Bundes) und Caroline Frank (NRW-Kampagne „anders und gleich — Nur Respekt Wirkt").



Für eine Welt ohne Homophobie

Seit zehn Jahren gibt es das Antidiskriminierungsprojekt „Schule der Vielfalt". NRW-Schulministerin Yvonne Gebauer wird heute beim Fachtag die Kooperationsvereinbarung bis 2023 verlängern

Von Markus Rensinghoff

Stefan ist schwul! Das hat jemand an eine Schultafel geschrieben. Mit einem Ausrufezeichen dahinter. Gleich drei Ausrufezeichen hat Marc hinter sein „Ich auch" geschrieben. Er hat das mit einem Smiley versehen und mit einem Pfeil, der auf den ersten Hinweis zielt.

Mit diesem Bild ist ein Flyer als Werbung gestaltet für die „Schule der Vielfalt", für eine Schule ohne Homo- und Transphobie: Come in, komm rein. Wir sind offen. So könnte aber eben auch eine echte Tafel an einer Schule aussehen, die eine Schule der Vielfalt ist. Bei der alle Schüler, Eltern, Lehrer ganz natürlich offen sind gegenüber allen Menschen: lesbischen, schwulen, bisexuellen, hetero-, inter- und transsexuellen.

Die Erich-Kästner-Schule ist „Schule der Vielfalt". Elisabeth Danou-Fuchs (l.) sowie Diana (2. Reihe r.) und Johannes Wellmann (v.l.) sind die Beratungslehrer. FOTO: GH

Schule der Vielfalt ist ein bundesweites Antidiskriminierungsprojekt. In NRW ist es ein Kooperationsprojekt der Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben, Schwule und Trans im Verein Rubicon aus Köln, Schlau, dem Netzwerk für „Schwule und Lesbische, sowie der Rosa Strippe aus Bochum. Markus Chmielorz von der Rosa Strippe stellte 2008 das Projekt „Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie" vor. Am Mittwoch findet in Bochum deshalb nun ein Fachtag statt. Unter anderem wird NRW-Bildungsministerin Yvonne Gebauer die Kooperationsvereinbarung zum Projekt fünf Jahre bis ins Jahr 2023 verlängern.

Regina Czaijka weiß, dass bis 2023 die Welt immer noch nicht frei von Diskriminierung, Ausgrenzung und Gewalt sein wird. „Aber ich bin eine Träumerin", sagt die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt. „Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass es irgendwann so weit ist. Die Stadt ist ja auch bei diesem Thema aktiv. Wir arbeiten alle daran, dass sich Gutes für alle ergeben kann."

26 Schulen der Vielfalt gibt es in NRW, eine in Bochum. Die Erich-Kästner-Schule ist Projektschule im Netzwerk. Es ist eine überschaubare Zahl, weil es anspruchsvoll ist, Schule der Vielfalt zu werden. Die Schulgemeinde muss zustimmen, die Schulen müssen an Workshops teilnehmen, Projekttage ausrichten.

Frank Pohl ist Landeskoordinator des Projektes. Auch er ist sich der Tatsache bewusst, dass es noch ein weiter Weg ist, bis es keine Diskriminierung mehr gibt. „Schwuler und Lesbe werden auch von Schülern immer noch als Schimpfwort benutzt. Wo kann man besser mit einem Antidiskriminierungsprojekt anfangen als in der Schule? Alles, was man in die Bildung zu diesem Thema investieren kann, ist gut." Deshalb sind Lehrer gefordert. Sie aber würden die Beschimpfungen überhören, weil sie nicht wüssten, wie sie damit pädagogisch umgehen sollen. „Deshalb ist es wichtig, dass sie dazu fort- und ausgebildet werden", sagt Pohl. „In Hagen zum Beispiel werden alle Lehrer geschult, da gibt es eine zentrale Ausbildung. Für Bochum gibt es das noch nicht." Soll es aber bald geben. Bis 2023 soll es möglichst in die Lehrerausbildung an der Ruhr-Uni mit aufgenommen worden sein, bei der Bezirksregierung Arnsberg soll es Moderatoren geben. Pohl: „Es muss Teil der Lehrerausbildung sein, aber auch die jetzigen Lehrer müssen geschult werden."

oben: WAZ Bochum, 07.02.2018; auch online

links: Magazin Fresh 2/2018, S. 6, Link über die Abb.

FRESH
Das Queer-Mag für NRW

TITELTHEMA ARCHIV TERMINE FOTOS KONTAKT ABO

„Bis heute warten wir auf die Einrichtung einer Koordinierungsstelle von ‚Schule der Vielfalt' durch das Bundesministerium"

NRW-Schulministerin Yvonne Gebauer unterzeichnet beim Fachtag die Verlängerung der Kooperationsvereinbarung

oe. Vor zehn Jahren initiierten das Kölner Rubicon, die Bochumer Rosa Strippe und SCHLAU NRW das Antidiskriminierungsnetzwerk „Schule der Vielfalt". Mit Lehrkräftefortbildungen, Unterrichtsmaterialien und Projekttagen setzt sich das landesweite Projekt dafür ein, dass an Schulen mehr gegen Homo- und Transphobie und mehr für die Akzeptanz von unterschiedlichen Lebensweisen getan wird. FRESH sprach mit Landeskoordinator Frank G. Pohl (Foto).

Wie viele Schulen sind in NRW bisher mit dabei?

Auch wenn sich die Zahl der teilnehmenden Schulen in den einzelnen Kooperationsphasen jeweils mehr als verdoppelt hat, so erscheinen die aktuell 27 – gemessen an der Gesamtzahl der NRW-Schulen – noch zu gering. Diese Schulen haben modellhaften Charakter und zeigen wie Akzeptanz- und Antidiskriminierungsarbeit konkret im Bildungsbereich funktionieren kann. Die Zahl allein macht also noch nicht aus, was diese Schulen für eine bedeutsame Ausstrahlung insgesamt haben – für die Professionalisierung der Lehrkräfte, aber auch in die benachbarten Schulen oder auch in den Familien.

Wie hat sich aus deiner Sicht das politische Umfeld für Antidiskriminierungsarbeit verändert?

Vor zehn Jahren war das Problembewusstsein gegenüber bestehenden diskriminierenden Situationen von LSBTI*Q an deutschen Schulen viel weniger stark ausgeprägt. In der Zwischenzeit wurden Studien veröffentlicht, die die negativen Coming-out-Erfahrungen von Jugendlichen an Schulen sowie mangelnde Kompetenzen der Lehrkräfte zeigen. Heute sagen 89 Prozent von repräsentativ Befragten, dass es ein Ziel der Schule sein sollte, den Schülerinnen und Schülern Akzeptanz gegenüber homo- und bisexuellen Personen zu vermitteln. Dennoch: Bis heute wartet das Bundesnetzwerk auf die Einrichtung einer Koordinierungsstelle von „Schule der Vielfalt" durch das Bundesministerium.

Wie schätzt du die neue NRW-Landesregierung diesbezüglich ein?

2016 ergab sich die Gelegenheit, der aktuellen NRW-Schulministerin Yvonne Gebauer „Schule der Vielfalt" vorzustellen. Da war sie noch nicht Schulministerin. Bei diesen Treffen hat die heutige Ministerin bereits ihre Unterstützung für das Projekt zugesagt. In diesem Sinne gab und gibt es nur positive Zeichen. Im Februar wird bei unserem Fachtag die Verlängerung der Kooperationsvereinbarung von der Ministerin persönlich unterzeichnet.

www.schule-der-vielfalt.de

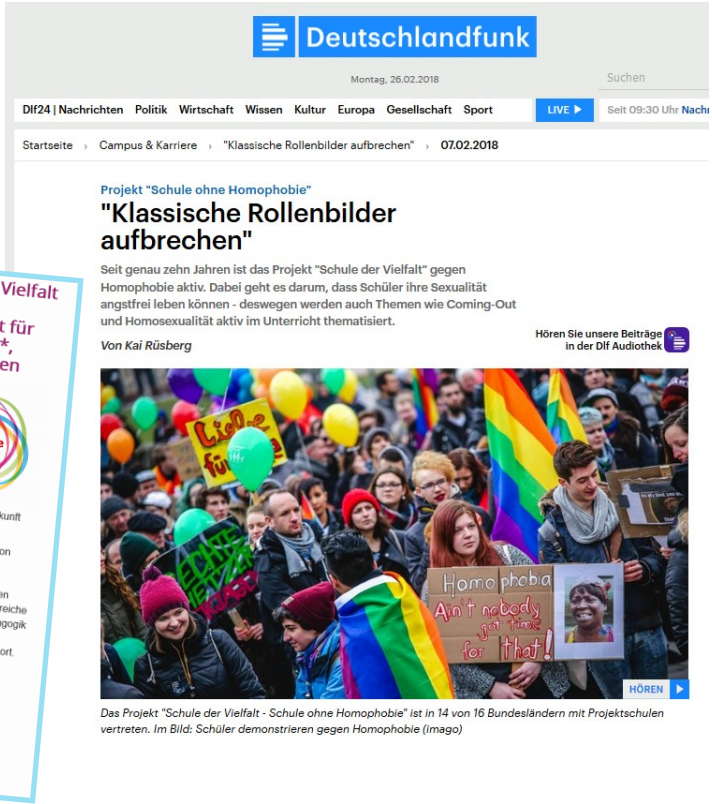
Frank, wie lautet dein Fazit nach zehn Jahren „Schule der Vielfalt"?

Vor zehn Jahren hätten wir nicht gedacht, dass es heute so engagierte tolle Schulen gibt, die von der Schulleiterin über die Eltern bis zu den Schülern stolz darauf sind, dass ihre Schule öffentlich sichtbar zeigt „Wir sind offen" und dabei explizit Besucherinnen und Besucher auf einem großen Projektschild mit den Begriffen lesbisch, schwul, bi, hetero und trans* am Eingang begrüßt. Bundesweit ist das Einzigartige an „Schule der Vielfalt" die Verzahnung von verpflichtenden Fortbildungen der Lehrkräfte mit der Arbeit an Projektschulen vor Ort, die zugleich Qualitätsstandards erfüllen.

QUEER.DE NEWS

- Koalitionsvertrag verspricht wenig zu LGBTI-Fragen
- Bermuda: Ehe für alle wieder abgeschafft
- "Politische Kooperation, Freundschaft, Liebe?"
- So geht Aufklärung über LGBTI in der Kita!
- "I Kissed A Girl": Katy Perry kritisiert eigenen Song
- Virginia Woolfs Orlando gerät ins Pulse-Massaker
- Europaparlament fordert Freizügigkeit für LGBTI
- Schwuler Buchhalter stahl 360.000 Euro, um Liebe zu

unten: Deutschland (mit Podcast), 07.02.2018, Link über die Abb.


Deutschlandfunk

Montag, 26.02.2018

Suchen

Dlf24 | Nachrichten Politik Wirtschaft Wissen Kultur Europa Gesellschaft Sport LIVE ▶ Seit 09:30 Uhr Nachr

Startseite › Campus & Karriere › "Klassische Rollenbilder aufbrechen" › 07.02.2018

Projekt "Schule ohne Homophobie"

"Klassische Rollenbilder aufbrechen"

Seit genau zehn Jahren ist das Projekt "Schule der Vielfalt" gegen Homophobie aktiv. Dabei geht es darum, dass Schüler ihre Sexualität angstfrei leben können - deswegen werden auch Themen wie Coming-Out und Homosexualität aktiv im Unterricht thematisiert.

Von Kai Rüsberg

Hören Sie unsere Beiträge in der Dlf Audiothek

Das Projekt "Schule der Vielfalt - Schule ohne Homophobie" ist in 14 von 16 Bundesländern mit Projektschulen vertreten. Im Bild: Schüler demonstrieren gegen Homophobie (imago)

NRW: 10 Jahre Schule der Vielfalt - 10 Jahre Antidiskriminierungsarbeit für Lesben, Schwule, Bi, Trans*, Inter* und queere Menschen

Am 07. Februar 2018 fand in Bochum der Fachtag „10 Jahre Schule der Vielfalt" statt. Das Antidiskriminierungsprojekt Schule der Vielfalt stellte sich zum 10-jährigen Bestehen die Frage, wie Antidiskriminierungs- und Akzeptanzarbeit zu Lesben, Schwulen, Bi, Trans*, Inter* und queeren Menschen (LSBTI*Q) an Schulen in der Zukunft aussehen soll.

Neben einem Vortrag von Prof. Rebecca Pates (Universität Leipzig) zu „demokratie-theoretischen Anforderungen an erfolgreiche Antidiskriminierungspädagogik würdigte NRW-Schulministerin Yvonne Gebauer die Jubiläumsveranstaltung mit einem persönlichen Grußwort. Seit 2012 ist das Ministerium für Schule und Bildung Nordrhein-Westfalen Kooperationspartner der Landessektion von Schule der Vielfalt in NRW. Diese Zusammenarbeit wurde beim Fachtag verlängert.

Details
Hauptkategorie: Gesellschaft & Politik
Kategorie: Schule
Zuletzt aktualisiert: 16. Februar 2018
Zugriffe: 514

rechts: lesben.org, 15.02.2018, Link über die Abb.

Come in Wir sind OFFEN
lesbisch · schwul · bi · hetero · trans*
www.schule-der-vielfalt.de

Impressum

Herausgeber:
Schule der Vielfalt,
Landessektion NRW (Fachberatungsstelle)

Rundbrief 2/2018 (vom 23.03.2018)
Redaktionsschluss d. Rundbriefs: 26.02.18
Redaktion: Frank G. Pohl (V.i.S.d.P.),
Landeskoordinator Schule der Vielfalt

Büro Bochum (c/o Rosa Strippe):
Telefon: 0234 / 640 40 77
Kortumstraße 143
44787 Bochum

Büro Köln (c/o rubicon):
Telefon: 0221 / 27 66 99 9 69
Rubensstr. 8-10
50676 Köln

Schule der Vielfalt ist in NRW ein Kooperationsprojekt von:

rubicon. SCHLAU NRW + rosa strippe — Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen

Die Webseiten der Kooperationspartner lauten:

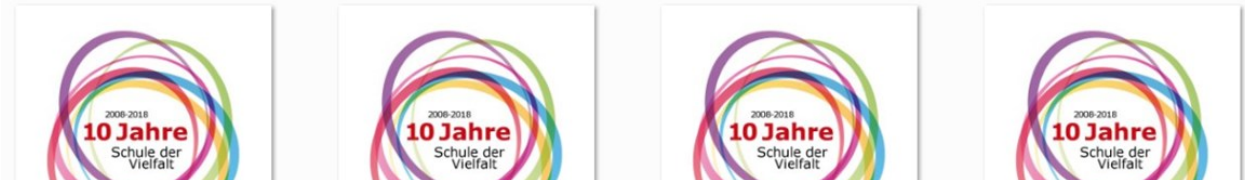
www.rubicon-koeln.de / www.schlau.nrw / www.rosastrippe.de

www.vielfalt-statt-gewalt.de / www.schulministerium.nrw.de

Der Rundbrief erscheint zwei- bis dreimal im Jahr gratis für Lehrkräfte, Unterstützer_innen, Projekt-/Schulpartner_innen und Interessierte. Die Text- und Bildrechte liegen beim Projekt.

Weitere Informationen zum Projekt unter: www.schule-der-vielfalt.de. Auf dieser Seite sind auch frühere Rundbriefe abrufbar. Über unsere Kontaktseite kann der Rundbrief an- und abgemeldet werden.

Nur Respekt Wirkt
anders und gleich



„10 Jahre Schule der Vielfalt“ -

die Bilder demnächst *hier*.